

3. Zeit und Ewigkeit | 3,1-22

Der ewige Gott hat die Ewigkeit in unsere Herzen gelegt | 3,9-15

9 Welchen Gewinn hat also der Schaffende bei dem, womit er sich abmüht?

10 Ich habe das Geschäft gesehen, das Gott den Menschenkindern gegeben hat, sich darin abzumühen.

11 Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt, nur dass der Mensch das Werk nicht ergründet, das Gott getan hat, vom Anfang bis zum Ende.

12 Ich erkannte, dass es nichts Besseres bei ihnen gibt, als sich zu freuen und sich in seinem Leben gütlich zu tun.

13 Aber auch, dass jeder Mensch isst und trinkt und Gutes sieht bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

Weil alles nur seine von Gott bestimmte Zeit und damit sein von Gott gegebenes Gewicht hat, sollten wir nie versuchen, aus etwas Zeitlichem herauszuholen, was nicht in ihm sein kann. Der Sinn des Lebens kann in keinem der in den Versen 1-8 genannten Dinge gefunden werden. Wie kann das Vergängliche den Menschen sättigen, der für die Ewigkeit geschaffen ist? Gott hat uns etwas ins Herz gelegt, das uns zeigen soll, wohin unser Streben gehen soll.

V 9 | Salomo stellt sich die Frage: Was also hat der Mensch davon, dass er sich abmüht? "Welchen Gewinn" siehe Auslegung zu 1,3 und 2,11.

V 10-11 | Hier wiederholt Salomo, was er schon in 1,13 gesagt hat, nämlich, dass er sich Mühe gegeben hat, alles auf der Welt mit seiner Weisheit zu erforschen um zu begreifen. Doch es ist nichts anderes als ein übles Geschäft, d.h. es ist nur Last und vergebliche Mühe! In diesem Vers tut er es, um uns zu zeigen, in welchem Licht wir unsere Lebensaufgabe sehen müssen, wenn wir nicht daran verzweifeln wollen: Wir müssen sie im Licht der Ewigkeit sehen. Alles, dem Gott nur "seine Zeit" gegeben hat, ist "schön ... zu seiner Zeit", schön, solange es währen soll und solange man es an seinem Platz belässt. Wenn wir versuchen, einer Sache mehr Gewicht und Raum zu geben, als sie hat, wird sie sofort hässlich. Um das richtige Gewicht einer Sache zu verstehen, müssen wir sie in Beziehung zur Ewigkeit setzen, denn Gott hat "die Ewigkeit in (unser) Herz gelegt". Wir müssen begreifen, dass jedes Ding, das wir begehren oder verabscheuen, nur "seine Zeit" hat, damit nichts uns fangen und uns zu Knechten machen kann. Wir sollen nicht den Sinnen dienen, sondern die Sinne sollen uns dienen, und wir sollen nicht der Gesundheit dienen, sondern die Gesundheit soll uns dienen. So sagt auch Paulus: "Es sei Paulus oder Apollos oder Kephas, es sei Welt oder Leben oder Tod, es sei Gegenwärtiges oder Zukünftiges, alles ist euer ..." unter der Voraussetzung: "... ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes". (1Kor 3,22-23) Sind wir in Christus? Hängt unser Herz an ihm und damit an der Ewigkeit? Darauf kommt es an!

V 12-13 | Salomo schreibt hier ein Zwischenfazit: Der Mensch, der in der Ewigkeit Ruhe gefunden hat, findet in der Zeit "nichts Besseres", als sich an den täglichen Gaben Gottes dankbar zu erfreuen und seine Dankbarkeit dadurch zu beweisen, dass alle Gaben ihn noch fester an den Geber binden. Frei von allen Dingen, frei für seinen Gott, kann er die Gaben Gottes unbeschwert genießen.

14 Ich erkannte, dass alles, was Gott tut, für ewig sein wird. Es ist ihm nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen. Und Gott hat es **<so>** gemacht, damit man sich vor ihm fürchtet. **15** Was da ist, war längst, und was sein wird, ist längst gewesen; und Gott sucht das Entschwundene **<wieder>** hervor.

V 14-15 | Gottes Werke sind "für ewig" (Vgl. V 11), nicht nur für eine Zeit. Das bedeutet nicht, dass alle seine Werke selbst ewig sind, denn wir wissen, dass die Schöpfung vergehen wird (Mt 24,35), aber auch die vergänglichen Werke sind für ewig, d.h. sie tragen zu seinen ewigen Zielen bei.

"Es ist ihm nichts hinzuzufügen": Gottes Wirken und Werke sind erstens vollständig und vollkommen; man kann sie nicht verbessern. Zweitens hat Gott alle seine Werke vollbracht, ohne, dass ihm jemand geholfen oder etwas gegeben hätte (Röm 11,34-35).

"... und nichts davon wegzunehmen": Umgekehrt können wir auch nichts von seinen Werken wegnehmen, weil sie vollkommen sind. Denn alles bleibt so, wie es der ewige Gott verordnet hat: Er hat allem seine Zeit gegeben und nicht mehr; darum kann es nichts Neues in der Schöpfung geben, wie Salomo schon in 1,9 schreibt: "Das, was war, ist das, was **<wieder>** sein wird. Und das, was getan wurde, ist das, was **<wieder>** getan wird. Und es gibt gar nichts Neues unter der Sonne.". So ist alles nichtig und vergänglich, nur Gott bleibt, und wer ihn fürchtet, mit ihm.